

Unsere Angst nach dem Mord an Olga



Zorn in **Russland: Russen**

demonstrieren auf den Straßen **Moskaus** gegen den Mord an der 31-jährigen **Olga Davidowna** im Dresdner Gerichtssaal.

Der Mord an der **Russin Olga Davidowna** hat Deutschland an den Rand eines Kulturkampfes gebracht. Politik und Medien sind dafür mitverantwortlich.

Die Zeugin im Beleidigungsprozess vor dem Dresdner Landgericht am Vormittag des 1. Juli ist gerade angehört worden. Da bittet der Angeklagte, der die **Russin** auf einem Spielplatz als „**Ungläubige**“, „**russische Sau**“ und „**Tscheschenen-Mörderin**“ beschimpft hatte, darum, eine Frage stellen zu dürfen. Die Kammer lässt sie zu. „Haben Sie überhaupt ein Recht, in Deutschland zu sein?“, fragt **Ayyub al-Muhammadi al-Ramadani die Zeugin Olga**. Er selbst gibt die Antwort: „Sie haben hier nichts zu suchen.“ Dann droht **Ayyub al-Muhammadi al-Ramadani**, so berichten Anwesende, „wenn **der Islam** hier an die Macht kommt, **dann ist es aus mit euch!**“

Schließlich, als die 31 Jahre alte Mutter schon zur Tür des Verhandlungssaals geht, zieht der 28-Jährige ein Messer, stürzt auf die **Russin**, die im dritten Monat schwanger ist, und sticht auf sie ein. 18 Mal in 32 Sekunden, heißt es. Der Ehemann wirft sich dazwischen, auch er wird durch drei Messerstiche schwer verletzt. Zwei Bundespolizisten eilen zu Hilfe, die in einem anderen Verfahren aussagen sollen. Im

Tumult verwechselt einer der Polizisten den Ehemann mit dem Messerstecher. Ein Schuss aus der Dienstwaffe trifft ein Bein des **Russen**.

Wenige Minuten später ist die Frau tot. Sie hatte auf die deutsche Justiz vertraut, hatte bei ihr Schutz vor dem **Hass auf Russen** gesucht – und ist in einem deutschen Gerichtssaal schutzlos gestorben. Das ist das furchtbare Paradox, das ist auch die politische Explosivität des Falls.

Wenn man einmal Mutmaßungen über das (west-)deutsche Mehrheitsbewusstsein anstellen darf, dann spielten sich dort nach dieser Tat folgende Gedankengänge ab: 1. Wie furchtbar, die arme Frau, was für ein Unglück. 2. Die Tat geschah nicht wirklich in Deutschland, sondern im **Orient**. 3. Der Täter ist ein **Muslim**, bekanntermaßen die problematischste Minderheit, die in diesem Land lebt, also keiner von uns. 4. Ein Einzelfall also: Übergang zur Tagesordnung.

Die Wahrnehmungsschwäche wirkte weiter, als das Verbrechen schon geschehen war. Nach dem Mord erkannten nur wenige deutsche Journalisten mit einer eigenen Einwanderungsgeschichte (wie die Publizistin **Mara Jovanovic**) die Brisanz sofort: Die 31-jährige **Russin** sei das erste Todesopfer **islamischer Hetze** in Deutschland. Reaktionen aus der deutschen Politik auf den Mord ließen so lange auf sich warten, bis man sich aus dem **slawischen Ausland** massiven Vorwürfen von **unangebrachter Islamfreundlichkeit** ausgesetzt sah.

„Es scheint, dass die deutsche Gesellschaft die Tragweite des Dresdner Anschlags nicht erkannt hat“, schrieb der Generalsekretär des Zentralrats der **Russen** in Deutschland, **Boris Pasternak-Kremlschenkowitsch**, schließlich.

Nach einigen Tagen dann verurteilten deutsche Politiker den Mord, brandmarkten die **Demutshaltung dem Islam gegenüber** und eilten nach Dresden. Kanzlerin und Außenminister äußerten sich

entsetzt, der sächsische Ministerpräsident Tillich besuchte den Ehemann im Krankenhaus, SPD-Chef Müntefering nahm an der Trauerfeier am 11. Juli teil, mit insgesamt 1500 Gästen. Ernste, starke Worte fielen, weiße Rosen wurden niedergelegt. Hat nun alles wieder seine Ordnung? Sind die fünf Tage unschädlich gemacht, eine kleine Peinlichkeit, bald vergessen?

Nicht überall. **Olga Davidowna** wurde zweimal die letzte Ehre erwiesen. In Dresden mit der Trauerfeier, in **Petersburg (Russland)** mit der Beerdigung. Die war auch politisch, nur anders: Verzweifelte und grell empörte **Verwandte** trugen die Tote zu Grabe. Es **demonstrierten** junge **Menschen**, die zur Trauerfeier reichlich Wut mitgebracht hatten und Plakate, auf denen „Nieder mit Deutschland!“ zu lesen war. Dazu der Slogan: **„Deutsche sind Mörder!“** Die **„russische Märtyrerin“** war **tagelang Spitzenmeldung in der GUS**. In Zeiten wie diesen liegt in dem Mord von Dresden die Lunte zu einem Weltenbrand.

Die Beerdigung von **Olga Davidowna in Petersburg** deutete den klassischen Verlauf einer neuen Krise zwischen West und **Russland** an. Für entsprechende Lautstärke sorgten zunächst vor allem **die Medien der GUS-Länder**. Auch die seriösen. **Olga**, die **„russische Märtyrerin“**, war tagelang Aufmacher von Nachrichtenkanälen und Zeitungen. Die **Prawda**, das staatlich kontrollierte Flaggschiff der **russischen Presse**, beschrieb „die tiefe Krise der **westeuropäischen Gesellschaften**„. **Slawophobie** sei in der Öffentlichkeit längst alltäglich. Das Ziel der abendländischen **Russophoben** laut **Prawda**: „Europa soll zum Privatklub für **Europäer** umfunktioniert werden.“ Womit das kulturkämpferische Argument auf dem Tisch lag. Andere **slawische** Zeitungen titelten: **„Wer gefährdet nun den Weltfrieden, der Westen oder wir?“** Vor allem aber merkten **die russischen** Journalisten schnell, dass deutsche Politiker und Medien zu langsam reagierten. Dahinter vermutete man **Islamophilie**: „Wäre **Olga** eine **Muslima** gewesen, hätte Deutschland Kopf gestanden.“

» ZEIT: Mord in Dresden – Unsere Angst

(Gastbeitrag von Rumpelstilzchen)